

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Verrechnung der Redaction:
9-10 und 2-3 1/2 Pfg.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 57.

Sonnabend den 8. März.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die in unserem Handels-Gesellschafts-Register unter Nr. 121 eingetragene Firma:
Robert Emil Zacharias & Comp.
in **Schleuditz**
ist gelöscht zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Merseburg, den 29. Februar 1884.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Wir machen auf das hier bestehende Gefindefranken-Abonnement hiermit wiederholt aufmerksam. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr 3 Mark. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1884 bis ult. März 1885 ersuchen wir im Communal-Büreau bei dem Herrn Stadtsecretair Müller unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementspreises anzumelden.
Merseburg, den 4. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Klassen- und Gemeinde-Einkommen-Steuer-Rolle pro 1884/85 liegt 14 Tage lang von heute ab gerechnet, in unserem Communal-Büreau zur Einsicht offen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 7. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 9. März d. J. ab werden die Schalter-Dienststunden an den Sonntagen sowie an den allgemeinen (gesetzlichen) Feiertagen von 7/8 bis 9 Vorm. (11 Vorm. bis 1 Nachm. nur Telegraphendienst); 5 bis 7 Nachm. abgehalten.
Merseburg, den 6. März 1884.

Kaiserliches Post-Amt.

(gez.) Wadlung.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. d. M.:

Keine Sitzung.

Merseburg, 6. März 1884.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Krieg.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der hiesigen Rathskeller-wirtschaft soll am
Dienstag, den 25. März 1884,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause stattfinden.

Die Pachtbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Magistrats eingesehen oder gegen 1 Mk. Schreibgebühr in Abschrift bezogen werden.

Schaffstädt, den 5. März 1884.

Der Magistrat.

Licitation.

Zur Verdingung der Anfuhr von 1738 cbm. Chauffirungssteine von Bahnhof

Gröbers nach der neuerbauenden Chauffirstrecke von Gröbers nach Kochau sowie der Anlieferung von 2272 cbm. Pasterjand und Bedeckungsfries ebendahin ist Termin auf

Donnerstag, den 13. d. M.,
Nachm. 2 Uhr

in der Hoffmann'schen Restauration zu Gröbers anberaunt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 4. März 1884.

Die Landes-Bauinspection Halle a. S.

Holz-Verkäufe

in der Königl. Oberförsterei Pödelst.

I. Schutzbezirk Pödelst:

Freitag, den 14. d. M., früh 9 Uhr,

in Zahn's Haus zu Freyburg a. L.:

1. Difr. 29: 72 Stück Eichen-Stämme mit 201 fm (schweres Holz), 37 Stück Roth- und Weißbuchen-Stämme mit 15,35 fm, 183 Stück Birken-Stämme mit 67,67 fm, 10 Stück Linden-Stämme mit 3,36 fm, 4 rm Eichen-Klafternußholz;

2. Totalität: 27 Stück Eichen-Stämme mit 17,43 fm, 3 Stück Buchen-Stämme mit 1,21 fm, 14 Stück Eichen-Stangen, 95 rm diverse Kloben und Knüppel, 177 rm desgl. Reisig;

3. Difr. 31: 43 rm Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel, 166 rm diverses Reisig.

II. Saugbezirk Wibra:

Montag, den 17. d. M., früh 11 Uhr,

in der Schänke zu Schimmel:

1. Difr. 77 III: 12 Stück Eichen-Stämme mit 22,60 fm, 3 Stück Birken- und Aspen-Stämme mit 0,70 fm, 12 Stück Weißbuchen-Stämme mit 3,97 fm.

2. Difr. 78 IX X: 2 Eichen-Stämme mit 1,61 fm.

III. Schutzbezirk Eckartsberga:

Donnerstag den 20. d. M., früh 11 Uhr,

im Gasthof zur Rose in Eckartsberga:

1. Difr. 74: 12 Stück Buchen-Stämme mit 11,96 fm, 7 Stück Birken-Stämme mit 3,70 fm;

2. Difr. 72: 260 Stück Fichten-Stangen;

3. Totalität: 220 Stück Eichen-Stämme mit 32,03 fm, 36 Stück Rothbuchen-Stämme mit 40,21 fm, 2 Stück Birken-Stämme mit 0,95 fm.

Freiburg a. L., den 1. März 1884.

Königliche Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Die Eröffnungsrede,

mit deren Verlesung der Staatsminister von Bötticher Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die letzte Session der laufenden Legislaturperiode des Reichstages einleitete hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!
Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn Ihrer Beratungen willkommen zu heißen.

Die bedeutendste Aufgabe des Reichstages liegt auch für die bevorstehende Session auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung. Der zu wiederholten Malen feierlich und mit besonderem Nachdruck ausgesprochene Wunsch Seiner Majestät des Kaisers, die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiter durch organische Gesetze zu heben und dadurch den Frieden unter den Bevölkerungsklassen zu fördern, hat im deutschen Volke volles Gefändnis gefunden. Die Verhandlungen über das im vergangenen Jahre — dank Ihrer hingebenden Mitarbeit — zu stande gekommene Krankenversicherungsgesetz haben den erfreulichen Beweis geliefert, daß der Reichstag sich mit den verbündeten Regierungen in dem Bewußtsein der Bedeutung und Dringlichkeit der erstrebten sozialen Reformen begegnet.

Der nächste Schritt auf diesem Gebiete besteht in der endlichen geschloßenen Regelung der Fürsorge für die durch Betriebsunfälle verunglückten Arbeiter und deren Hinterbliebenen. Nachdem auch der im Frühjahr 1882 Ihnen vorgelegte Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes zum legislativischen Abschluß nicht gelangt war, ist derselbe unter Berücksichtigung der aus dem bisherigen Entwurfs-gangge geschöpften Erfahrungen nochmals einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Derselbe hat zu dem Plane einer anderweitigen Ausgestaltung der in Aussicht genommenen berufsgenossenschaftlichen Organisation der gewerblichen Unternehmer auf der Grundlage ausgedehnter Selbstverwaltung, sowie einer erweiterten Beteiligung der Arbeiter behufs Wahrung ihrer Interessen geführt. Die auf diese Grundlagen gestellte neue Vorlage wird Ihnen unersichtlich zugehen. Für die Erledigung derselben hat der Reichstag durch die frühzeitige Beratung des Reichshaushalts-Gesetzes für 1884/85 die erwünschte gesetzliche Freiheit gewonnen.

Nach dem Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes wird es unsere Aufgabe sein, auf entsprechender organisatorischer Grundlage eine betriebliche Ordnung der Fürsorge für die durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werdenden Arbeiter anzuführen.

Die Erfüllung dieser Pflicht gegen die arbeitende Bevölkerung soll in dieser die Segnungen der friedlichen Entwicklung des geistigen Vaterlandes zum vollen Bewußtsein bringen, damit den auf den Umkreis göttlicher und menschlicher Ordnung gerichteten Bestrebungen revolutionärer Elemente der Boden entgegen und die Befreiung der erlassenen Ausnahmemaßregeln angebahnt werde. Die verbündeten Regierungen werden ihrerseits bemüht sein, auf diesem Wege den Erwartungen und Aufgaben zu entsprechen, welche die Vorbereitung und den Erlaß des Gesetzes vom 21. October 1878 begleiteten. In der Hoffnung auf ihre erfolgreiche Mitwirkung an diesem Werke werden die verbündeten Regierungen Ihre Zustimmung zu einer Verlängerung jenes Gesetzes, dessen Geltung mit dem 30. September d. J. abläuft, nachsuchen.

Durch das Krankenversicherungsgesetz werden einige Änderungen des Hilfsstaffelengesetzes vom 7. April 1876 bedingt. Es wird Ihnen daher der Entwurf einer entsprechenden Novelle zu diesem Gesetze vorgelegt werden.

Die bei der Gründung und Verwaltung von Aktiengesellschaften hervorgetretenen Ausfaltungen und die dadurch herbeigeführten Schädigungen des Volkswohlfühlens haben das Vertrauen in die bestehende Aktiengesetzgebung erschüttert. Nach der in der Sitzung des Reichstages vom 27. März 1873 gegebenen Anregung ist die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer Änderung des Gesetzes vom 11. Juni 1870 in weiten Kreisen zur Anerkennung gelangt. Der insolge dessen aufgestellte Gesetzentwurf, welcher Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden wird, bezweckt die Abstellung der hervorgetretenen Mängel und nimmt zu diesem Ende insbesondere die Verschärfung der Verantwortlichkeit aller bei der Gründung, Leitung und Beaufsichtigung von Aktienunternehmungen beteiligten Personen, sowie die Herbeiführung einer wirksamen Kontrolle über die Verwaltung der Aktiengesellschaften in Aussicht.

Die im Jahre 1882 dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfe, welche die Zurechnung der durch das Gesetz vom 20. April 1881 bei Witwen und Waisen der Reichsbeamten gewährten Fürsorge auch an die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsarmee und der Marine, sowie im Anschlusse an das in Preußen geltende Pensionsrecht eine Verbesserung des Pensionswesens für Reichsbeamte und Offiziere in Aussicht nahmen, sind damals zur Verwirklichung nicht gelangt. Die Verhältnisse, welche zu diesen Entwürfen geführt haben, bestehen unverändert fort und wird der Inhalt derselben Ihren Beschlüssen von neuem unterbreitet werden.

Unter dem fortgesetzten Bewußtsein, den Ereignissen unserer Literatur und des heimischen Kunstlebens auch außerhalb der Grenzen des Reichs in immer weiterem Maße eine durch Rechtschutz gesicherte Verbreitung zu gewährleisten, sind mit Belagen zwei Verträge über den gegenseitigen Schutz der Rechte an Werken der Literatur und Kunst sowie über den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle vereinbart worden. Derselben werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Genehmigung zu gestellt werden.

Die Beziehungen des Reichs zum Auslande bilden für Seine Majestät den Kaiser einen Anlaß hoher Befriedigung, besonders im Hinblick auf alle Besichtigungen und Berichtigungen, welche nach der Neubildung des Deutschen Reichs den friedliebenden Charakter einer Politik in Zweifel gestellt haben. Die Gleichheit der friedliebenden Gesinnung, welche die uns benachbarten und befreundeten Mächte befehlt, begründet zwischen ihnen und uns eine Solidarität, welche die Erhaltung des Friedens nicht nur für Deutschland nach menschlicher Voraussicht als gesichert erscheinen läßt. Die Befestigung der ersten Freundschaft, welche Deutschland und seine Rassen mit den benachbarten Kaiserreichen verbindet, und die Aufnahme, welche Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers in Italien und Spanien gefunden hat, beweisen, daß dem Aussehen der deutschen Nation im Auslande das Vertrauen der Rassen und der Völker auf unsere Politik zur Seite steht. Seine Majestät der Kaiser rechnet darauf, sich dieses Vertrauens und Deutschlands den Frieden mit Gottes Hilfe zu erhalten.

Resumieren wir kurz den Inhalt der Thronrede. Sie bietet nichts Neues und Sensationelles, aber gerade die schlichte Einfachheit, welche das Schriftstück zur Signatur trägt, erhöht seinen Eindruck. Die Hauptaufgabe der kommenden Reichstagsession bildet, wie bekannt, die Beschlußfassung über das Arbeiterunfallversicherungsgesetz, dessen Nothwendigkeit ja allseitig anerkannt ist, und nach Beendigung desselben stellt die Regierung ein Altersversorgungsgesetz für Arbeiter in Aussicht. Sie hofft, daß diese Maßnahmen die Arbeiter von den Umsturzbefürchtungen abführen werden, „damit eine Befestigung der Außenmaßnahmen angebahnt werden kann.“ Dieses wichtige Versprechen mildert einigermaßen die Ankündigung der vorläufigen Verlängerung des Sozialistengesetzes auf $3\frac{1}{2}$ Jahre. Der Reichstag wird sicherlich Anlaß nehmen, gerade diesen Punkt, reichlich zu erwägen.

In Aussicht gestellt werden dann ferner die schon bekannten Vorlagen: Altiengeseß, Novelle zum Hilfskassengesetz, Pensionsgesetz, Literatur- und Musterchutzkonvention mit Belgien. Die bedeutendste Stelle der ganzen Thronrede bildet aber der Schluß, welcher von den auswärtigen Beziehungen Deutschlands redet, die selten mit solcher Ausführlichkeit behandelt sind. „Die Erhaltung des Friedens nicht allein für Deutschland (also auch für Europa) ist nach menschlicher Voraussicht gesichert!“ Das ist der Kern dieser Ankündigung, welchem überall freudiger Beifall zu Theil werden wird. Und wer sind die Träger dieser Friedenspolitik? „Deutschland ist durch ererbte Freundschaft mit den benachbarten Kaiserreichen, (also Oesterreich und Rußland verbunden), und Italien wie Spanien haben durch die Aufnahme des Kronprinzen bewiesen, daß sie der deutschen Friedenspolitik vertrauen.“ Der Mißklang zwischen Deutschland und Rußland ist also vollständig verschwunden. Wäge das Schlußwort: „Se. Maj. der Kaiser rechnet darauf, sich dieses Vertrauens und Deutschlands den Frieden mit Gottes Hilfe zu erhalten!“ sich erfüllen, nicht in diesem Jahre allein, sondern auch in den folgenden.

Die neueste Partei.

Die Verschmelzung der Sezessionisten mit der Fortschrittspartei wird von der liberalen Presse selbstverständlich als die „Frage des Tages“, hier und da sogar als „That“ behandelt. Ersteres mag sie sein, besonders da es im Augenblick an anderweitigen brennenden „Frägen“, solchen wenigstens, die sich in ihrer Tragweite übersehen lassen, fehlt. Ob aber eine „That“ vorliegt, kann nur der Erfolg ent-

scheiden. An der Zweckmäßigkeit der Sache freilich ist kein Zweifel. Bei den Wahlen besonders hat das Vereintmarschieren vor dem Getrenntmarschieren die größten Vortheile voraus, dies wird denn auch der eigentliche Grund des Zusammenschlusses gewesen sein, und deshalb verdient die Sache auch die Aufmerksamkeit der Gegner. Wichtig ausgenutzt, kann sie dazu beitragen, daß alles, was der Liberalismus an Leistungsfähigkeit noch besitzt, praktisch verwertet wird; und das unterschätzen wir nicht. Gleichzeitig scheint es uns aber auch die Grenze des Erreichbaren zu bezeichnen. Das was den Urheber die Hauptsache ist und sein muß, die Erweiterung ihres geistigen Machtgebietes, die Propaganda für den „liberalen Gedanken“, kann mit dem äußeren Zusammenschluß zweier Fraktionen an sich nicht erzielt werden, deren Grundzüge sich ähnlich sehen wie ein Ei dem andern, und die deshalb in ihrem gemeinsamen Programm nichts aussprechen können, was nicht auch in den Sonderprogrammen schon gestanden hätte. In der That ist dieses gemeinsame Programm von einer entsetzlichen Trivialität, was an sich den Massen gegenüber zwar kein Fehler ist, ebensowenig aber auch packend und elektrisierend wirken kann. Selbst das wahrcheinliche Hauptorgan der neuen „deutschen freisinnigen Partei“, die „Nationalzeitung“ weiß nur einen einzigen Punkt hervorzuheben, durch den der Entschluß, sich auf dem Boden „praktischer Realpolitik“ zu bewegen, dargethan sei: Das Militärbudget soll in Zukunft immer auf die Dauer einer Sechsecksperiode, d. h. auf drei Jahre festgestellt werden; ferner wird es den einzelnen Mitgliedern freistehen, sich für oder gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes zu erklären. Daß in diesen Beschläüssen ein gewisser Fortschritt im Sinne des „Realismus“ liegt, kann zugegeben werden. Derselbe ist aber noch immer lange nicht bedeutend genug, um die Partei aus einer bloß negierenden in eine positiv schaffende umzuwandeln. Dem steht auch als unüberwindliches Hinderniß die Natur der leitenden Persönlichkeiten entgegen, unter denen der Abg. Richter natürlich nicht fehlen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 7. März. Der Kaiser nahm am Mittwoch Abend in der englischen Botschaft das Diner ein. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr fand bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft statt. Am Donnerstag empfing der Kaiser u. A. den Kriegsminister und den General der Infanterie z. D. von Stülpnagel. Abends fand im Palais eine musikalische Soiree statt. Am Sonntag findet ein größeres Diner anlässlich des Geburtstages des Czaren statt.

— Prinz und Prinzessin Wilhelm siedeln am Freitag von Berlin wieder nach Potsdam über.

— In Form einer Mittheilung aus Köln veröffentlicht die Pariser „Agence Havas“ eine erstlich offiziöse Note über die Tragweite der Annäherung Rußlands an Deutschland, worin dieselbe in ruhiger, sachlicher Weise, als den Verhältnissen entsprechend dargestellt wird. Von einem bestimmten Abkommen dürfte aber keine Rede sein.

— Der Bundesrath hat am Mittwoch noch eine außerordentliche Sitzung abgehalten, auf deren Tagesordnung der Antrag Preußens betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes stand. Es ist also anzunehmen, daß auch dieser Entwurf dem Reichstage bald zugehen wird. Es werden somit von dem für diese Session zunächst beabsichtigten Arbeitspensum nur noch fehlen die Pensionsgesetze, das Relictengesetz und das Gesetz über anderweitige Befreiung des Rübenzuckers. In Bezug auf das Letztere läßt sich im Augenblick noch nichts vorhersehen, da die Enquete-Kommission erst am Montag zur Feststellung des Generalberichts an den Bundesrath zusammenzutreten wird.

— Fürst Bismarck's Eintreffen in Berlin ist nunmehr für die nächste Woche in Aussicht genommen.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom, die Ernennung des Kardinals Ledochowski zum Secretär der Bittschriften sei die Vorbereitung zu dessen Bericht auf sein Erzbisthum Posen-Önesen. Er werde jetzt auch den Vatikan verlassen. Das Rheinische Blatt hat mit seinen

römischen Meldungen leider schon so viel Unglück gehabt, daß man auch der vorliegenden Nachricht nicht so recht trauen kann.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt jetzt, daß die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers jeder Begründung entbehre.

— Der 12te deutsche Handelstag wird am 2. und 3. April in Berlin abgehalten.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, wird, gutes Wetter vorausgesetzt, Prinz Heinrich an Bord der „Olga“ Montag Nachmittag dort eintreffen. Auch der Kronprinz und Prinz Wilhelm kommen im Laufe dieses Tages an.

— Die „Liberale Corresp.“ das Organ der Sezessionisten, demerit jetzt selbst die von ihr gebrachte Nachricht, daß im Reichstage ein Antrag auf eine Dankesadresse an das Repräsentantenhaus in Washington eingebracht werden solle. Es haben darüber noch nicht einmal Besprechungen stattgefunden.

— In einem Artikel über die Aufgaben der Reichstagsession schreibt die „Prov. Corresp.“ vom Mittwoch Abend im Anschluß an die Forderung für die Marineverträge, daß es sich immerhin einer politischen Lage, welche der Erhaltung des Friedens die denkbar festesten Bürgschaften bietet, um nichts weiter als um die Fortführung eines systematisch begonnenen großen Werkes handle.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus hat die Ausnahmeverordnung für Wien fast einstimmig angenommen.

Frankreich. Die Nachricht vom Angriff auf Bacninh in Tonkin wird in Paris mit großer Spannung erwartet. Bereit ist alles dazu. Einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge wird der Vizekönig der chinesischen Provinz Yunnan mit Truppen nach Hong-Loa rücken, um während der Operation gegen Bacninh Diversion zu machen. Er wird auf Sontay losgehen, daß von den Franzosen bekanntlich besetzt ist. Anamitische Piraten durchziehen die Provinz Bacninh. Vier Sendlinge drangen in Hanoi ein, um die Stadt in Brand zu stecken, wurden aber rechtzeitig ergriffen. Acht reiche chinesische Kaufleute von Hanoi wurden wegen ihrer Verbindung mit den Schwarzflaggen gefolgt.

Großbritannien. Im Parlament be-mühen sich die Konservativen das in erster Lesung von den Liberalen angenommene Wahlreformgesetz bei der zweiten zu Falle zu bringen.

— Gladstone soll über seine künftige Politik in Aegypten Rede und Antwort stehen. Ob er schon selbst darüber ordentlich im Klaren ist, ist aber noch sehr die Frage.

Rußland. Die Freundschaftsbefürworter der russischen Presse Deutschland gegenüber werden bald überschwänglich. Die „Moskauer Zeitung“ schreibt, die Verjagung des Botschafters Orlov nach Berlin sei ebenso, wie die jüngste Deputation der Georgenitter ein getreuer Ausdruck der zwischen Rußland und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Fürst Orlov, der das besondere Vertrauen seines Monarchen genieße, ersehe sich ebenfalls des Vertrauens des Kaiser Wilhelm und stehe in freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reichstanzler. Am Schluß des Artikels heißt es, Europa bedürfe jetzt vor Allem Garantien zu seiner inneren Sicherheit und eine der besten derselben sei das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland. — Recht hübsch gesagt. Man muß aber auch dabei bleiben.

Serbien. In Belgrad ist am Mittwoch der Jahrestag der Königsproclamation mit großem Ceremoniell begangen. Die Ruhe scheint im Lande nirgends gestört zu sein.

Aegypten. General Graham ist mit seinen gesamten Truppen jetzt wieder in Suakin eingetroffen und will nun die umweit der Stadt stehende Hauptmacht der Araber unter Osman Digma zurückschlagen. Die Rückkehr von Tokfar und Erinkita haben die Engländer so beilich, weil sie, und zwar nicht ganz mit Unrecht, einen Angriff der Araber auf Suakin fürchteten.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die Eröffnung der Session des Reichstages hat am Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgefunden. Circa 70—80 allen Fraktionen ange-

Hörige Abgeordnete waren zugegen. Um 12 1/2 Uhr traten die Mitglieder des Bundesrates, an der Spitze der Staatssecretär von Bötticher, in den Saal und nahmen zur linken Seite des Thrones so Aufstellung, daß immer ein preussisches Mitglied des Bundesrates mit einem nicht preussischen wechselte. Dem Thronseffel gegenüber gruppirten sich in weitem Halbkreis die Abgeordneten, vor ihnen Herr von Lewekow, der Präsident der letzten Session. Staatssecretär von Bötticher verlas darauf mit lauter klangvoller Stimme die (an anderer Stelle mitgetheilte) Thronrede. Nachdem die Verlesung beendet, brachte Herr von Lewekow ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, worauf Herr von Bötticher die Session für eröffnet erklärte. — Im Sitzungssaale des Reichstages eröffnete Präsident von Lewekow kurz vor 2 Uhr die erste Sitzung.

Das Haus ist gut besetzt. Eingegangen sind: Unfallversicherungsgesetz, Gesetzentwurf betr. den Freigehalt der Gold- und Silberwaren, Denkschrift über die Ausführung des Frottengründungsplans z. B. für den Hg. Kreis in Württemberg, der seines Wandels durch rechtskräftigen Gerichtspruch für verlässlich erklärt, ist eine Neuwahl angeordnet. Der Namensaufzug ergibt die Anwesenheit von

235 Mitgliefern. Das Haus ist also beschlußfähig. Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr. (Präsidentenwahl)

* Die Fraktion der deutsch-konservativen Mitglieder des Reichstages hält heute Abend eine Sitzung ab, in welcher die auf Morgen angelegte Wahl des Präsidenten und der Schriftführer für den Reichstag erörtert werden wird.

* Der Schluss der Landtagsession ist, wie es scheint, vor Ostern nicht zu erwarten, weil die Regierung den Anlauf der Berlin-Hamburger Bahn noch zur vollbrachten Thatsache machen möchte.

4. Plenar-Sitzung des VIII. Landtags der Provinz Sachsen

am 5. März 1884 Nachmittags 1 Uhr.

(Ordn.-Bericht des Kreisblatt.)

(Fortsetzung u. Schluss.)

Beim letzten Gegenstand der Tagesordnung der zweiten Beratung des Antrags des Freigelehrten v. Mülling auf Abänderung des Abgaben-Reglements bei Lieferung von Schmitten an die Kreis- u. Gemeindeverwaltungen wurde der Antrag, nach dem das Herr v. Krofzig in der ersten Lesung, der Abgeordnete Graf v. Wartenburg

leben erklärt sich damit einverstanden, daß die Kreisbewilligung der längeren Fristen eine leichtere Bewegung gestattet werde, wodurch auch der Geldbedarf durch Wegfall der häufigen Kontrollen eine Erleichterung erfahre, will aber daß die bewilligten Gelder nur zu den bestimmten Zwecken verwendet werden, und stellt das Amendement den §. 20. a. dahin zu fassen, „daß nur zum Neubau oder Umbau, dagegen nicht zur gewöhnlichen Unterhaltung von Wegen und Straßen oder Zebeln derselben gesehen und auf Grund von Kosten-Anschlägen, die von einem Techniker aufgestellt und von den betr. Landes-Bau-Inspector geprüft sind.“ Abgeordneter Weite stellt den Antrag, daß diese Abänderung rückwirkende Kraft für die beiden letzten Etatsjahre haben solle. Nach längerer Debatte wird von den Abgeordneten Franz die dritte Lesung beantragt und angenommen. Ueber den Antrag v. Hanstein aus erster Lesung, wird nun als den am weitgehendsten, da er die Streichung der Paragraphen 20b. und 20 d. fordert, zuerst abgestimmt. Derselbe wird mit 51 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Demnach wird das Amendement v. Wartenleben und dann der v. Mülling'sche Antrag mit dem Amendement v. Wartenleben mit Majorität angenommen, der Antrag Weite wird abgelehnt.

Nach Wahl der 9. Commission für das Wittwen- und Weisen-Reglement die durch Acclamation erfolgt, wird die Sitzung kurz nach 4 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag Vormittag 11 Uhr.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Preuss. Hof in Altenburg,
Concert-, Ball- und Garten-
Etablissement ersten Ranges
in der Reichstraße Nr. 4 am
Hofplatz gelegen, allerbeste
Hofmarktslage in Altenburg.
Zum **Hofmarkt,**
Freitag, den 14. und Sonn-
abend, den 15. März sind im
großen Saale 200 Spieltische in
alter bekannter Weise verwirrt,
wie während meiner 17-jährigen
Pachtzeit von 1877 bis 1883 im
goldenen Fluss und ladet ein ge-
ehrtes Publikum von Nah und
Fern in seine so günstigen, ge-
schönen Localitäten auf das
freundlichste ein
Heinrich Tietzsch,
Besitzer d. Preuss. Hof in Altenburg,
Reichstraße Nr. 4 am Hofplatz.
NB. Große Auswahl vor-
züglicher warmer und kalter
Speisen, ff. Weine und Biere pp.

Neulammst. freie kirchl. Vereinigung.
Tagesordnung für die, **Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr** im **Tivoli** stattfindende Versammlung:
1. Wiederabsendung von Kindern in ein Soz. Bad.
2. Nachmalige Besprechung der Fürsorge für die conser-
virte Jugend.
Zu dieser Versammlung werden alle Handwerksmeister und sonstige
Arbeitgeber, sowie sämtliche Mitglieder der kirchlichen Gemeinderäthe und
Vertretungen ergebenst besonders eingeladen.
Merseburg, den 5. März 1884.
Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.
Hypothekendarlehn auf Realitäten und auf selbstständig,
in größeren Städten belegene Hausgrundstücke, sowie Darlehn an Communen
und Genossenschaften werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei
welcher Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere
Auskunft ertheilt wird. Es wird insbesondere auf die unfundbaren Hypothek-
Darlehn gegen eine Jahresrate von 4 1/2 Procent (Zinsungsbeitrag einbe-
griffen) aufmerksam gemacht.
Halle a/S., den 5. März 1884.
Hermann & Titius,
Königsstraße 13.

Nächsten Dienstag
frisches Lichtbier
in der **Stadtbrauerei.**
80 Maßhummel
in größeren und kleineren Posten
verkauft unter dem Namen **Collenbey.**
Medicin. Ungarweine
(aus directer Bezugsquelle)
zur Stärkung für Frauen u.
Kinder bei Krankheiten und
Reconvalescenz, ebenso als
Dessert- u. Tafelwein em-
pfehlen in Originalflaschen à
M. 3, 2, 1 u. 50 Pf.
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg, **Carl Apel,**
Schafstädt.

9000—12000 Mk.
sind sofort oder 1. April cr. auszu-
leihen auf gute Hypothek. Zu er-
fragen
Neumarkt 75
Den Herren Oekonomen empfehle
Guano-Streukasten
von Schwarzblech, gut an den Leib
passend.
Aug. Thomas,
Klempnermstr., Delgrube 18/19.
Falzziegel bester Qualität
liefert die Falz-
ziegelabrik von
Albert Schaaf, Halle a/S.

Das
„Geraische Tageblatt“
mit seiner illustrierten Gratis-Beilage
„Neue Gartenlaube“
ladet hierdurch zum Abonnement auf das mit dem **1. April cr.**
beginnende **II. Quartal** ein.
Das „Geraische Tageblatt“ bespricht die wichtigsten
Tagesfragen in volkstümlichen Leitartikeln schlagfertig und ein-
gehend. In Bezug auf die heimathlichen Vorgänge ist es am
besten unterrichtet und widmet den Angelegenheiten Thüringens
und des Heimathlandes in hervorragender Weise seine Auf-
merksamkeit. Ein reich und mannigfaltig ausgestattetes Feuilleton
bringt spannende Romane und Novellen in ersten Abdrücken,
sowie Mittheilungen über Literatur, Kunst, Theater u. s. w.
Das „Geraische Tageblatt“ kostet pro Quartal
nur **Mk. 1.50.** Inserate erhalten durch dasselbe die
zweckmäßigste Verbreitung.
Probe-Exemplare auf Verlangen gratis
sind franco.

Zeit 10 Jahren bewährt!!
Oberstabsarzt
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich
temporäre Taubheit, Ohren-
fluß, Ohrenschmerz, selbst in den
ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das
lästige **Schwerhörigkeit**, sofort
beseitigt, wie **tausende Original-**
atteste beweisen. Preis à Flasche
mit Gebrauchsanweisung **3 Mk. 50 Pf.**
In Wien nur echt mit Schutz-
marke bei Ap. R. Scharrer,
VII., Mariabilderstr. 72.
Kreuz-Apotheke. In Prag:
Ap. J. Fürst. Budapest:
Ap. J. v. Török.
Haupt-Depot bei Wilhelm
Stoek in Görlitz, Meißnerstr.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
* August Bolten, Hamburg.
Ankunft u. Lieberfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weissenfels.
Unentgeltlich versch. Anweisung u.
Rettung u. Zurück-
sucht mit u. ohne
Borwissen vollst. z. befehligen **M. C. Falken-**
berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

40 Pf. vierteljährlich hat jeder Landmann übrig,
um auf ein Blatt zu abonniren, aus welchem er Anregung und
Belehrung für seinen schweren Beruf und Unterhaltung in seinen
Muskelstunden schöpfen kann. Nur **40 Pf.** vierteljährlich kostet
der **Nordd. Wirthschafts-freund**, der in über **20000** Exemplaren
wöchentlich in Heide in Holstein erscheint. Probenummern dieses interessanten
gediegenen **Wochenblatts für Land-, Haus- und Gartenwirthschaft**
versendet gratis und franco die Gpbd. in Heide in Holstein. Alle Post-
anschriften und Landbriefträger neben Bestellungen entgegen. (Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 3614.)
Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.
O. Pellnitz, Magdeburg,
offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von **4 %** an.

Stettenwurzel Haar-Dei
von **C. Jahn** in Votha.
Feinestes und bestes Toilettenöl zur
Erhaltung, Kräftigung und Ver-
schönerung des Haares, es verbindet
das Ausfallen und frühe Ergrauen
desselben und beseitigt die so lästigen
Schuppen, à Flasche **75 und 50 Pf.**
empfiehlt **Gustav Lutz.**
Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrank-
heiten, spec. Flechten, Haut-
ausschläge, Wunden, Ge-
schlechtsentzündungen, in den hartnäckigsten Fällen,
frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-,
Hund- und Rachengeschwüre,
Schwächezustände,
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken-
und Magenleiden werden nach meiner langjähr.
Heilmethode gründl. ohne Herabsetzung lebens-
fähig unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine **Heilmethode** (30. reich illust. Aufl.)
Brochüre für 50 Pf., Briefm. frei.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstrasse 45.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl**, Burgstr. 16.
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,

empfiehlt:

Weiweiß, trocken und streichfertig,
Cremerweiß, trocken und streichfertig,
Schneeweiß, " " "
Zinkweiß, " " "
Zinkgrau, " " "
Kreide, feinste geschlemmte,
Schwerspath, feinst gemahlen,
Carmoisinlack, dunkel,
Cochenilleroth, dunkelfeurig,
Kugellack, hochroth,
Carmin und Carmin-Roth,
Florentinerlack in Kistchen,
Zinnober, feurig,
Zinnober-Imitation,
Mennie, feinste englische,
Eisenmennie, ächte,
Chromgelb, citron und orange,
Schüttgelb in Hütchen,
Bremer Grün,
Chromgrün, trocken und streichfertig,
Ultramaringrün,
Neuwiedergrün,
Delgrün, trocken und streichfertig,
Zinkgrün, feinst gemahlen,
Kalkgrün zu Wand- und Maueranstrich,
Berlinerblau,
Pariserblau,
Ultramarinblau, 6 Sorten,
Elfenbeinschwarz in Hütchen,
Kranke Schwarz, trocken und streichfertig,
Nuß, sog. 4 Brand,
Mineralschwarz.

Erdfarben.

Caput mortum, Pulver,
Casseler Braun, "
Englisch Roth, "
Goldocker — 5 Sorten —
Grüne Erde, Pulver,
Mahagonibraun, "
Silbergrau, "
Rehbraun, "
Terra di Sienna, Pulver,
Umbräun, Pulver.

Lacke.

Bernsteinlack, div. Sorten,
Copallack, " "
Damarlack, " "
Eisenlack, "
Sarglack, "
Fußbodenlack, hart trocknend,
Möbellack, "
Spirituslack, schwarz, braun und weiß,
Lederlack, "
Politurack, "
Bernsteinöllack, bester Fußbodenlack,
Serpentinöl, deutsch,
 do. französisch,
Leinölfirniß, gekochter,
Siccativ, flüßig und pulverisirt.

Pinsel, div. Sorten,
Leim,
Schwirgel und **Sandpapier**,
Spiritus 96/97 %, zum Poliren,
Schellack, weiß und orange,
Vimsteine.

für Wiederverkäufer, Maler, Maurer, Tischler besond. billige Preise.

Höchst preiswürdig.

In Folge günstigen Angebots offerire ich: reinwollenen Cachemire, schwarz in allen gangbaren Qualitäten, couleur, in den modernsten Farben zu billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich zu Confirmations-Anzügen für Knaben, schwarze und dunkle Stoffe in großer Auswahl; auch wird deren Anfertigung schnell und sauber ausgeführt.

J. G. Reichelt.

Gardinen
 in
Zwirn Mull und Tüll
 englisch Tüll
 empfiehlt **Anna Krampf**,
 Ritterstraße.

Echte Kieler Sprott à Postfisse **M. 3.80.**
Grosse Kieler Bücklinge à " " **2.80.**
 „ sehr fette Schleibüeckl. à Postfisse 45 St. **M. 3.40.**
J. Theede,
 Fischräucherei, Ellerbeck 6./Kiel.

Leimdünger

in fein gemahlenem Zustande mit 9% Stickstoff und 4% Phosphorsäure (N. Analyse des Professor Märker, Halle a/Saale) offerirt zur Frühjahrbestellung billigst und stehen Muster und Preise auf Verlangen zu Diensten.

Wilhelm Dietrich,
 Leimfabrik, Merseburg.

Druck und Verlag von A. Reiboldt.

Schützenhaus.

Sonnabend, Abends von 6 Uhr an
Kulafsch und Plops
 à la Königsberg à 50 Pf.
Bier ff.
Böhmelt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Füßgicht, Migränen, Rücken- und Kniebeschwerden. In Packeten zu 1 M. und halben zu 50 P. bei beiden Apothekern. (H. 630.)

Für Hals- & Ohrenkranke.

Dr. med. A. Fischer.

Halle a/S., Harz 8 II.

Sprechst. V. v. 8—10^{1/2}, N. 2—4.

Lebensträger,

Magenbitter, von **Freiz Wittsch**, Queblinburg am Harz, empfehlen ^{1/2} Literl. 90 Pf. und ausgenommen in **Merseburg C. Rauch u. Th. Funke; Keufschberg; Wilh. Hilde; Schafstedt; C. Apel; Sauchstedt; F. H. Langenberg; Dürrenberg; F. A. Sasse.**

Dr. Spanger'sches

Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magensäure überbannt allen Magen- und Unterleibdeilen, Stoppeln bei Kindern, Blüthen- und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoiden, Darmreizigkeit vorzüglich. Wirkt schnell und schmerzlos offenem Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man verlasse sich und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn G. Herfurth in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfa.

Brieflich heilt alle geheime Krankheit, ohne Quecksilber und Injektionen **speciell und sicher Dr. med. Piper**, approb. im Auslande, **Berlin**, Friedrichstr. 115.

Kapital-Gesuch!

40—60,000 Mark Hypothek zur Erweiterung einer älteren rentablen Maschinenfabrik jetzt oder später zahlbar werden gesucht. **Rechtliche Sicherheit mit Feuerversicherung und Landwerth geboten. Offerten von Selbstdarleibern befördern unter E. S. 118 Saafenstein & Vogler, Halle a/S.**

Makulatur

verkauft die **Kreisblatt-Expedition.**

Saatkartoffeln, blaßrothe, ausgeglichene Sorte, verkauft zum Preise von 2,50 Mk. pro Centner

Nittergut Schkopau bei Merseburg.

Nittergut Schkopau sucht zum 1. April eine fleißige und ordentliche

Drescher-Familie.

Ein noch fast neues **Sammelt-Jaquett**, passend für Confirmanden, ist zu verkaufen **Kirchstraße 2.**

Zwei tragende Kühe und ein Wagen mit **Ackergeräthen** steht zu verkaufen in **Keipisch Nr. 2.**

Hierzu eine Beilage.

Emser Pastillen

(kocht in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Merseburg bei Hofapotheker Schnabel und Apotheker Curtze.

König-Wilhelms-Felsenquelle in Ems

Loose der Kinderheilft.-Lotterie à 1 M. 11 St. 10 M. (Sorto u. Fide 30 Pf) **Schlussziehl. am 20. März 1884** Gewinne à 50,000 20,000 M. u. s. w. **A. Fuhse, Wühlheim (Ruhr)**

90 Stück

1 1/2 jähr. Fethammeln gehören und durchschn. Gew. von **125 Pfd.** sollen am Dienstag den **11. März** Nachmittag 3 1/2 Uhr auf d. Nittergute **Wengelsdorf** am Bahnhof **Co. Bethe** in Partien zu **6 Stück** meistbietend verkauft werden. Die verkauften Hammeln können bis zum **8. April** d. S. stehen bleiben.

Zehe.

Suche auf sogleich oder auf Ostern einen **Lehrjungen.**

W. Boettcher,

Kunst- und Handelsgärtner, Glogigauerstr. 5 b.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat Bäcker zu werden, wird nach außerhalb gesucht. Zu erfragen **Nichmühle**, Merseburg.

Mehrere **Schüler** finden Ostern gute Pension. Wo? sagt die Exped. des Kreisblatt.

Zu vermieten auf 1. April eine **möblirte Stube** an einen anständigen Herrn.

W. Boettcher,

Kunst- und Handelsgärtner, Glogigauerstr. 5 b.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 7. März 1884.

* Die in diesen Tagen zur Einziehung gelangenden Beiträge zur Handelskammer betragen pro 1884 7 Pfennige von Einer Mark Gewerbesteuer und werden in dieser Höhe von den Pflichtigen auf dem Lande durch die königl. Kreiskasse und von den Beitragspflichtigen in den Städten durch die städtischen Steuer-Rezepturen eingezogen.

-1. Das hiesige Kaiserl. Post-Amt giebt in heutiger Nummer bekannt, daß vom 9. März ab die Schalter-Dienststunden an den Sonntagen, sowie an den allgemeinen (gesetzlichen) Feiertagen von 7/8-9 Uhr Vorm. (11 Vorm. bis 1 Uhr Nachm. nur Telegraphendienst) und Nachm. von 5-7 Uhr abgehalten werden.

* In einem heute an uns gelangten Schreiben werden wir ersucht, mitzutheilen, daß die Donationen zur silbernen Hochzeit des Herrn Präsidenten v. Dieß, von den hiesigen Schützen, Turnern und der Feuerwehre dargebracht worden sind und nicht wie unser -s-Correspondent irrthümlich gemeldet, vom Krieger- und Landwehr-Verein. — Wir kommen hiermit dem Wunsche des Einsenders nach.

** Am 27. d. M. ereignet sich eine Sonnenfinsternis und zwar die einzige, welche von den im Jahre 1884 stattfindenden in unserer Gegend sichtbar ist. Die Finsternis ist eine partielle und sehr unbedeutende, da zur Zeit der größten Verfinsternung nur etwa $\frac{3}{50}$ des Sonnen-durchmessers vom Monde verdeckt wird.

* Ueber die Gütheit unseres Goldgeldes herrscht in Publikum noch viel Irrthum, so daß im geschäftlichen Verkehr die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt ohne zu glänzen, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Stücke durch Glänzen und Kochen in verdünnter Säure; die rötlichen jedoch sind letzterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an reinem Golde ist bei den gebräuchlichstlichen wie bei den grau-rötlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen

Rissen oder Blasen im Golde her. Wirthin ist weder die Klanglosigkeit noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unetheit.

** Das Provinzial-Museum in Halle wurde wie wir gestern schon erwähnten am Nachmittag, durch eine Reihe sich für dasselbe besonders interessirender Mitglieder des gegenwärtig hier tagenden Landtages der Provinz besucht und in allen seinen Theilen eingehend besichtigt. Unter den Gästen waren zu bemerken Seine Excellenz der Herr Minister Dr. Lucius, der Herr Oberpräsident von Wolff und der Herr Landes-Director Graf von Winkingerode, während Seitens der Historischen Commission und des Museums die Herren Professoren DDr. Dämmeler und Scham, sowie Herr Oberst v. Borries die Honneurs machten; wie es schien, waren die Besucher durch die Reichhaltigkeit der Sammlungen und deren neue Anstellung auf das Befriedigendste überrascht.

** Im Laufe des Monat Januar waren die Differenzen in den Bierpreisen stellenweise ganz bedeutende, so z. B. wurde das Schod Bier in Duerfurt mit 3 M., in Weissenfels und Wittenberg hingegen mit 4,40 M. bezahlt, außerdem wurde bezahlt in Bitterfeld 4,30 M., Deltitz 4,25 M., Cölln da 3,20 M., Liebenwerda 3,75 M., Hettstädt 3,60 M., Eiselen 3,10 M., Merseburg 4,33 M., Naumburg 3,79 M., Halle 3,93 M., Sangerhausen 3,64 M., Herzberg 3,10 M., Torgau 3,91 M., Zeitz 3,86 M., Eilenburg 3,84 M.

Vendendorf. Nachdem bekanntlich erst kürzlich die Niesin Marian in Paris verstorben, ist derselben inzwischen schon wieder eine jüngere, 15 jährige Schwester im Tode gefolgt. Letztere wurde in Halle in einer Privatklinik eines Fußleidens halber behandelt, dem sie dieser Tage erlag. Gleich ihrer Schwester hatte auch sie fürperlich alle Anlagen zur Niesin. Die Familie der beiden Mädchen, Wöde in Vendendorf, hatte in letzter Zeit nicht nur den Verlust dieser beiden Mitglieder zu beklagen, sondern soll während derselben in geradezu erschütternder Weise von Schicksalschlägen heimgesucht worden sein, indem innerhalb etwa Jahresfrist nicht weniger als 8 Todesfälle in derselben vorgekommen sind.

Burgwerben. Der Fleischermeister Schab hier hat in einem von ihm selbst gezeichneten und geschlachteten Schweine Trichinen aufgefunden, das Fleisch ist durch und durch von Trichinen zerlegt gewesen.

Lützen. Der Verein für Geflügelzucht und Vogelchutz zu Lützen hält am 9., 10. und 11. d. M. seine zehnte allgemeine Geflügel-Ausstellung im „Schützenhause“ hier ab. Die in den Vorjahren abgehaltenen Ausstellungen genannten Vereins hatten sich stets guten Zuspruchs seitens des Publikums zu erfreuen, die diesjährige zeichnet sich aber durch die Ausstellung naturwissenschaftlicher Präparate, wie die plastische Darstellung der Entwicklung des Hühnchens im Ei, von Dr. A. Weisker in Leipzig, ferner durch die Seidenraupenzucht und Gewinnung der Seide von Herrn D. Langhammer in Reudnitz-Weipzig und durch eine Sammlung Eier einheimischer Vögel von Herrn L. Stump in Reuben, vor allen andern aus.

Naumburg. Am verfloffenen Freitage gelangte ein Kolporteur zur Post, der sein Lebewe durch ein sonderbares Gewerbe fristete. Er zog von Stadt zu Stadt, sammelte unter den Gewerbetreibenden Geschäfts-Empfehlungen, dieser zum Druck geben wollte, und ließ sich den Preis solcher Aufträge theilweise oder ganz vorausbezahlen. Sie und da veranlaßt er auch, ebenfalls unter Vorauszahlung des halben Preises, Leichtgläubige zur Bestellung eines Geschäfts-adressbuches, das aber gar nicht existirte. So hat er hier mehrere Leute auf diese Weise geprellt oder wenigstens zu prellen versucht.

Nordhausen. Ein Taubstummer wanderte vor einigen Tagen hier von Haus zu Haus und präsentirte ein Papptäfelchen, auf welchem in Druckchrift zu lesen war, daß ein „armer Taubstummer“ zu seiner Weiterreise um ein Geldgeschenk bitte. Der „arme Taubstummer“ hatte jedoch wenig Glück mit seinem Kollekktiren, denn überall wurde er an die hiesige Natural-Verpflegungsanstalt gewiesen. Dieses stete Abweisen verwandelte das fromme Gemüth des „armen Taubstummers“ in Drachengicht und als er im Comptoir einer hiesigen großen Fabrik abermals ohne Gabe die Thür gezeigt erhielt, da ergriff ein solcher Aerger den Kollektor, daß

Das Stück Brot.

(Eine Episode aus der Belagerung von Paris.)
(François Coppée nachgezählt.)
(Schluß.)

Das war ein entschliches Wort, zumal es an einen Feinschmecker gerichtet war, der sich noch vor wenigen Augenblicken darüber ertrappt hatte, sich die Küche des Café Anglais herbeizuwünschen. Der Herzog von Hardimont warf einen Blick des Staunens auf seinen Kameraden. Der Soldat öffnete die Lippen zu einem schmerzlichen Lächeln und zeigte eine Reihe von weißen Wolszähnen, Zähne eines Hungrigen. Er begriff, daß der Kamerad von ihm eine Erklärung jener Worte: „ich habe mein ganzes Leben hindurch gehungert“, erwartete, aber er hörte plötzlich, als ahnte er, daß Hardimont reich sei, auf denselben mit „Du“ anzureden und sprach: Wir wollen auf der Straße ein wenig auf- und abgehen, um uns die Füße zu erwärmen, und ich will Ihnen Dinge erzählen die Sie wahrscheinlich noch, niemals gehört haben. . . . Ich heiße Jean Victor, Jean Victor kurzweg, denn ich bin ein Findelkind und ich habe nur eine einzige Mütter Erinnerung, diejenige an meine frühesten Kindheit im Findelhause. Die Betttücher in unsern kleinen Betten waren weiß; wir spielten unter großen Bäumen im Garten und da war eine gute barmherzige Schwester, ganz jung und blaß wie Wachs — sie saß an der Brust dahin, — deren Viehlung ich war und mit der ich lieber spazieren ging, als daß ich mit den anderen Kindern spielte, weil sie mich immer an sich heranzog und ihre warme magere Hand auf meine Stirn legte. . . . Im Alter von zwölf Jahren aber und als ich

eingesegnet war, gab es für mich nichts mehr als bitteres Glend. Die Verwaltung hatte mich zu einem Stuhlflechter in der Vorstadt Saint-Jacques in die Lehre gegeben. Das ist kein Handwerk, wie sie wissen; um Beweise, damit sein Leben zu gewinnen, muß Bewegung dafür dient, daß der Prinzipal fast immer nur arme kleine Zungen aus dem Blindeninstitut als Lehrlinge annehmen konnte. Dort habe ich auch kennen gelernt, was hungern heißt. Der Lehrherr und seine Frau, zwei alte Leute aus der Gegend von Limoges, die später ermordet worden sind, waren ganz abscheulich geizig und das Brot, von dem uns zu jeder Mahlzeit ein kleines Stück zugeschnitten wurde, war die übrige Zeit stets unter Verschluss. Und erst bei dem Abendbrot! da hätten Sie die Weiskerin mit ihrer schwarzen Haube sehen sollen, wenn sie uns die Suppe gab und bei jedem Löffel, den sie uns in den Teller goß, einen lauten Seufzer ausstieß! Die beiden anderen Lehrlinge, die „Zungen Blinden“, waren weniger zu beklagen; sie besaßen ja nicht mehr als ich, so sahen aber wenigstens nicht den vorwurfsvollen Blick dieser bösen Frau, wenn sie mir meinen Teller reichete. . . . Und mein größtes Unglück war, daß ich schon damals einen außerordentlichen Appetit besaß. Offen gestanden: — war das meine Schuld? Ich bin dort drei Jahre in der Lehre geblieben und hatte fortwährend Hunger. . . . Drei Jahre! Die Stuhlflechtereie lernt man in einem Monat; die Verwaltung kann aber doch nicht Alles wissen und sie hat keine Ahnung davon, wie die Kinder ausgenutzt werden. . . . Sie wunderten sich vorhin, als Sie mich das Brot aus dem Schmutze aufheben sahen? Glauben Sie's nur: — daran bin ich gewöhnt; ich habe

in meinem Leben gar oft Brotkrusten aufgesehen und wenn sie gar zu hart waren, habe ich sie über Nacht in meinem Waschnapf aufweichen lassen. . . . Manchmal that ich auch einen guten Fund, ich will's nicht verschweigen; manchmal fand ich Stücke Brot, welche nur an einer Seite angeknabbert waren. Die hatten die Kinder, wenn sie aus der Schule kamen, aus ihrem Korb gezogen und auf die Straße geworfen. Um diese Zeit hielt ich mich gern in der Nähe von Schulen, bei denen ich auf Gängen für den Meister vorbeikam, auf. . . . Als die Lehrzeit während welcher ich gehungert hatte, beendet war, da kam das Handwerk, das eben so wenig seinen Mann nährte. O, ich habe noch ganz andere Dinge unternommen, denn ich scheute mich wahrhaftig nicht vor der Arbeit, das können Sie mir glauben. Ich bediente die Maurer, war Bote in einem Geschäft, Stubenbohrer, was weiß ich noch? Heute mangelte es an Arbeit, ein anderes Mal verlor ich meine Stelle. . . . Kurz, ich ah mich niemals satt! Donnerwetter! wie oft ersaßte mich da die Gier, wenn ich vor einem Bäcker vorbeiging. Glücklicherweise erinnerte ich mich aber in solchen gefährlichen Augenblicken stets an meine gute barmherzige Schwester im Findelhause, die mich so oft ermahnt hatte, ja stets treu und ehrlich zu bleiben, und es war, als fühlte ich auf meiner Stirn ihre kleine warme Hand. . . . Als ich achtzehn Jahre alt war wurde ich Soldat. . . . Der Soldat hat auch nichts übrig, das wissen Sie so gut wie ich. . . . Und jetzt, es ist beinahe zum Lachen — kommt die Belagerung und die Hungersnoth! . . . Sie sehen, daß ich Sie vorhin nicht belogen habe, als ich Ihnen die Versicherung gab, ich habe stets und immer Hunger gehabt.“

er nicht mehr für nötig hielt seine Rolle als Laubstümmer weiter zu spielen und in die Schmäherei ausbrach: „Bei Euch Bettelepreußen ist rein gar nicht Euch zu holen, hol' Euch der Kuckuck sammt Euren verdamnten Naturalverpflegungsanstalten! Ich gehe nun ins Oesterreich!“ Damit warf er die Thür ins Schloß und suchte das Weite.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Zittau, 3. März. Eine schreckensvolle Kunde über eine grauenvolle That eines Unmenschen, welcher zwei arme Kinder zum Opfer fielen, geht uns von Walddorf zu. Die Schneider Eiser'schen Geleute waren am Sonnabend Abend in eine Gesellschaft gegangen und hatten ihre beiden an den Mätern erkrankten Kinder, einen Knaben von 9 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren, dem 44jährigen Bruder der Ehefrau S., Karl Wilhelm aus Eibau, zur Beaufsichtigung überlassen. Als die S. Geleute nach Hause kamen, fand n sie Alles zugeschlossen, und nachdem sie den Schlüssel bei der Hausthür gefunden und in die Stube gedrungen waren, sahen sie eine entsetzliche Zerstörung. Ihre beiden Kinder lagen in einer Blutlache mit einem Beile erschlagen, der Ofen war zertrümmert, die Bilder an den Wänden waren zertrümmert. Die Wirthskleute hatten von alledem nichts vernommen, da sie zum Theil ausgegangen, zum Theil geschlafen hatten. Erst als der ruchlose Mörder mit dem Beile, mit dem er vorerst die Kinder erschlagen, die Fenster des Wirthes einschlägt springt der in der Stube schlafende Wirth, der Weber Wolf, aus dem Schlafe auf und eilt hinaus, kann aber, von Schreck gelähmt, nichts thun, als nur ausrufen: „Was geht denn da vor?“ Der Unhold läßt sich aber dadurch in seiner Arbeit nicht stören, sondern schlägt ein Fenster nach dem andern ein, springt dann über den Zaun und verschwindet. Der Bruder der Frau S. ist seit dem Doppelmorde verschwunden und der That dringend verdächtig. Weil derselbe dem Trunke ergeben, hat ihm sein Schwager S. nicht mehr länger Aufenthalt gewähren wollen. Ob hier nun ein Macheck oder eine That in einem Anfälle von Geisteserrüthung vorliegt, wird erst die Untersuchung ergeben. Die Verfolgung des Mörders ist seit gestern im vollen Gange. Der Mörder soll gestern bei einem Bruder in Löbau gewesen sein, sich aber bald wieder entfernt haben. Hoffentlich gelingt es dem Arme der Gerechtigkeit, den Unhold recht bald zu erfassen und ihn seiner wohlverdienten Strafe zu überliefern.

Der junge Herzog hatte ein gutes Herz und er war tief bewegt, als er diese entsetzliche Klage eines Mannes, den die Uniform zu Seinesgleichen machte, anhörte. Für sein Dandyplegma war es sogar ein Glück, daß der Abendwind zwei Thränen in seinen Augen trocknete. „Jean Victor“, redete er den Findling, aber auch nicht mehr mit „Du“ an: „Wenn wir diesen schrecklichen Krieg Beide überleben, so sehen wir uns wieder und ich hoffe, Ihnen nützlich sein zu können. Augenblicklich giebt es aber auf Vorpösten keine Bäcker; das Brot wird ausgeliefert, da meine Ration für meinen geringen Appetit aber zweimal zu groß ist. . . . Abgemacht, nicht wahr? . . . Wir theilen als gute Kameraden.“

Der Händedruck, den sich die beiden Männer gaben, war kräftig und warm. Die Nacht war hereinbrochen und da sie Beide durch das fortwährende Wachen und Allarmirt werden todtmüde geworden waren, traten sie in die Wirthshausküche, wo ein Duzend Soldaten auf der Streu lagen, legten sich neben einander hin und versielen sehr bald in tiefen Schlaf.

Gegen Mitternacht wachte Jean Victor auf; der Hunger mochte ihn aufgeweckt haben. Der Wind hatte die Wolken zerjagt und der Mond, der durch ein Loch im Dache in das Zimmer drang, beleuchtete den blonden, reizenden Kopf des jungen Herzogs, welcher schlafend da lag wie ein Endymion. Jean Victor war noch ganz gerührt von der Herrlichkeit seines Kameraden und betrachtete denselben mit naiver Bewunderung. Da riß der wachhabende Sergeant die Thür auf und rief die fünf Mann, welche die vorgeschobenen Wachtposten abbliesen sollten. Der

Vermischtes.

* „Der Sprachreiner“. Unter diesem Titel bringt die „Hamburger Reform“ eine Humoreske, von welcher besonders der Anfang eine überaus gelungene Parodie enthält. Es heißt da: „Das ist eine grobe Ungebührlichkeit, daß Sie es wagen, mir, dem Postheimlicher Pöggge, einen Brief vorzulegen, der die sprachschänderische Aufschrift trägt: „Herrn Legations-Sekretär von Apfen, Villa Brindist, Constantinopel!“ schalte es einem alten, silberhaarigen Herrn entgegen, der schüchtern den betreffenden Brief in den Postschalter hineingereicht hatte. Der Gemahregelte fuhr erschrockt zurück: „Pardon,“ sagte er, „aber seit Jahren habe ich nie anders adressirt.“ „Herr, jedes Wort faßt, das Sie sprechen, ist ein Schlag in's Antlitz des deutschen Volkes!“ entgegnete wild die Stimme aus dem Schalter, „der Brief hätte die Aufschrift tragen müssen: Herrn Gesandtschaftsheimlicher von Apfen, Landhaus Brinds, Constantinustadt. Uebrigens ist es gegenrücklich, mir, dem Postheimlicher Pöggge, gegenüber von Pardon und Adressiren zu sprechen. Pardon heißt auf Deutsch: Verzeihung, adressiren heißt anrichten; Sie hätten also sagen müssen: Verzeihung, ich habe seit Jahren meine Briefe nie anders angerichtet.“ „Verzeihen Sie,“ bat der alte Herr, „ich wußte das nicht; das Porto beträgt aber wohl noch ebensoviel wie früher?“ — „Sie erwarten doch keine Antwort, Herr, wenn sie von Porto reden?“ klang es zurück. „Porto kenne ich nicht, wohl aber Tragegebühren, richten Sie sich also darnach.“ „Wieviel beträgt das Tragegebühren?“ fragte kleinlaut der alte Herr. „Genau so wie früher,“ war die Antwort. „Dann ist der Brief richtig frankirt,“ sagte zuversichtlich der Unberberjerrliche. „Herr“, brüllte der Schalterbeamte. „Sie sind unverschämmt: Wie können Sie von frankirt reden?! Sie sind ein Reichsverräther, kein guter Deutscher nimmt das Wort in den Mund, denn es erinnert an das Land jenenseits des Rheins; reiß Ihr Brief etwa unter Obhut jenes Landes?! — Frankfurt, — lächerlich! — freigemacht, und Sie können gehen.“ „Adieu,“ sagte erleichtert der alte Herr und wandte sich, um dem Wunche nachzukommen. „Sie, heida, Sie,“ rief ihm der Beamte nach, „hol' Sie doch der Teufel mit ihrem Adieu, ich verlange, daß Sie „Mit Gott“ sagen.“ Der Angerufene murmelte etwas vor sich hin und warf gleich darauf mit großer Verriedigung die Ausguckstür des Postgebäudes hinter sich zu. Draußen schöpfte er erleichtert Athem, schüttelte den Kopf und ging dann wie in tiefen Gedanken die Straße entlang.

Herzog befand sich unter den Aufgerufenen, aber er wachte nicht auf.

„Hardimont, auf, auf!“ wiederholte der Unteroffizier.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Sergeant,“ sagte Jean Victor sich aufrichtend, „so ziehe ich für ihn auf Posten. . . . er schläft so gut. . . . und es ist mein Kamerad.“

„Wie Du willst.“

Die fünf Mann waren abmarschirt, das Schnarchen ließ sich aufs Neue vernehmen.

Eine halbe Stunde später krachten ganz in der Nähe mehrere Gewehrschüsse. In einem Augenblicke war Alles auf den Beinen; die Soldaten traten vorsichtig heraus und blickten, den Finger am Abzuge des Gewehres, die vom Monde hellbeschienene Straße entlang.

„Wie viel Uhr ist es denn?“ fragte der Herzog. „Ich sollte diese Nacht auf Posten ziehen.“

Jemand antwortete: „Jean Victor ist an Ihrer Stelle aufgejogen.“

In diesem Augenblicke kam ein Soldat von den Vorpösten herangeläufen.

„Was giebt's?“ wurde er von allen Seiten gefragt, als er endlich, ganz außer Athem stehen blieb.

„Die Preußen greifen an; ziehen wir uns nach der Reboute zurück.“

„Und die Kameraden?“

„Sie kommen Alle. . . . Nur der arme Jean Victor nicht.“

„Wiezo?“ rief der Herzog. „Eine Kugel in den Kopf, gleich todt. . .“

Theater in Leipzig.
Sonnabend, 8. März. Neue 8: Die Tochter des Regiment's. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Donizetti. — Alte 8: Anfang 7/8 Uhr. Mit Vergrößerung. Schwant in 4 Acten von G. von Moser und D. Girndt.

Predigt-Anzeigen.
Am Sonntag Reminiscere (den 9. März.) predigen:

Dom: Vorm. 10 Uhr: Herr Diac. Armstorf.
Nachm. 2 Uhr: Herr Conf.-Rath Leuschner.
Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule).
Herr Conf.-Rath Leuschner.
Stadt: Vorm. 10 Uhr: Herr Diac. Werber.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Im Anschluß an den Sonntag-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Past. Heuleken. Anmeldeung.
Einsammlung der Kollekte zur Befestigung der dringenden Nothstände in der evang. Landeskirche.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.
Nachmittags 1 Uhr Gottesdienst für die Confirmanden.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Volkshilfshof. Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 6. März. 4% Preussische Consols 102,90
Oberösterreichische Eisen- u. Stahlfabrikations Actien A. C. D. E. 279,50
Main- u. Ludwigsbafener Stahlfabrik Actien 109,70. 4% U. or.
Goldrente 76,90. 4% Russische Anleihe von 1880 76 00
Oester.-franz. Staatsbahn 534,00 Oester. Credit Actien
556,00. Lendeb.: fest.

Produkten-Börse.
Berlin, 6. März. Weizen (gelber) April-Mai 174,20
Sept.-Okt. 183,20 leblo. — Roggen. April-Mai 145,50
Mai-Juni 146,20. Sept.-Okt. 150,00 leblo. — Gerste
ic. 30—200 — Hafer. April-Mai 29,25 — Spiritus loco
47,70 April-Mai 48,20 Aug.-Sept. 50,40 still. — Rübsöl
loco 62,70. April-Mai 62,50. Mai-Juni 62,40 W.

Magdeburg, 6. März. Land-Weizen 178—185 Mfl.
glatter engl. Weizen 170—175 Mfl., Rand-Weizen
168—164 Mfl., Roggen 147—155 Mfl., Oelweizen
Gerste 170—195 Mfl., Land-Gerste 150—166 Mfl.
Hafer 136—154 Mfl. per 1000 Kilo — Kartoffelbr.-
per 10,000 Liter procent loco ohne Faß 47,30—47,80 Mfl.

Leipzig, 6. März. Weizen per 1000 kg netto
loc. biefiger 180—189 M. bez., fremder 180—208 M. nom.
Unver. — Roggen p. 1000 kg netto loco biefiger 150
bis 159 M. bez., fremder 145—156 M. bez. Unver.
— Gerste per 1000 kg netto loco biefige neue 154—163
M. bez., hiesige über Noth, geringe 149—148 M. bez.,
— Hafer per 1000 kg netto loco hief. 145—150
M. bz., russ. 140—144 M. bz. — Mais per 1000 kg netto
ic. amerit. u. Donau 140 M. bez., neuer ungar. u. rum.
140 M. bez. — Rübsöl per 100 kg netto loco
65,00 M. bz., per März-April 65 00 M. Br. Unver.
— Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 47,80
M. Gb. Billiger

ohne einen Laut zu thun. . . .

Im vergangenen Winter verließ gegen zwei Uhr Morgens der Herzog von Hardimont in Gesellschaft seines Nachbarn, des Grafen von Soudines, den Club; er hatte im Spiel einige Hundert Goldstücke verloren und der Kopf brummte ihm ein wenig.

„Wenn es Ihnen recht ist, André“, sagte er zu seinem Begleiter, so kehren wir zu Fuß nach Hause zurück. . . . ich möchte ein wenig frische Luft schöpfen, es thut mir Noth.“

„Ganz nach Ihrem Belieben, Thenerster, obgleich das Pflaster recht schmutzig ist.“

Sie fanden ihre Coups nach Hause, schlugen den Pelzstragen auf und nahmen den Weg nach der Magdalenenkirche zu. Plötzlich drehte der Herzog einen Gegenstand, den er mit der Schuhspitze angestochen, um und um; es war ein großes, beichmuzztes Stück Brot.

Da sah der Herr von Soudines zu seinem größten Erstaunen, wie der Herzog von Hardimont das Stück Brod anhub, dasselbe mit seinem feinen Taschentuche aufs Sorgfältigste reinigte und unter den Lichtschein einer Gasslaterne, recht in die Augen fallend, auf eine Bank hinlegte.

„Was beginnen Sie denn da?“ rief der Graf laut aufschreiend. „Sind Sie von Sinnen?“

„Es geschieht zum Andenken an einen armen Mann, der für mich in den Tod gegangen ist,“ antwortete der Herzog mit sanft bebender Stimme. . . . „Lachen Sie nicht, mein Lieber, Sie würden mir wehe thun!“

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Meisburg